

Der Katzenberg.

Roman von Hermann Sudermann. (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

36) Er las:

Mein lieber Jugendfreund! Ich höre von Papa, wie unser edler und weiser König Dich so hochgeehrt hat. Er hat Dich zum Kapitän ernannt und hat Dir einen hohen Orden verliehen. Ich wünsche Dir viel Glück und freue mich herzlich darüber. Was sonst noch geschehen ist, hat Papa mir nicht sagen wollen, aber er war sehr aufgeregt und hat sich sehr aufgebracht über Dich ausgesprochen. — Ach, wenn Du es doch verstanden hättest, Dir sein Wohlgefallen und die Liebe der Gemeinde zu erhalten! Ich brauchte dann nicht so ängstlich zu sein und würde Dich wohl bei und da sehen und sprechen können. — Ach, lieber Boleslaw, ich sehe Dich in Todesängsten an, verlaufe nie wieder in den Garten zu kommen. Du kennst Papa ja. . . Harre aus, mein lieber Freund! Wer ausdauert, wird gekrönt, wie's in der heiligen Schrift heißt. Habe Geduld, bis einst die Stunde schlägt, das ich Dich rufen werde. Ich werde Dir dann Nachricht geben und gewißlich voll Sehnsucht auf Dich warten. O, die schöne Jugendzeit, wo ist sie geblieben? Wie war ich doch so glücklich!

Seine

Helene.

Postscriptum: Komme nicht wieder in den Garten. Ich werde Dir einen andern Ort bezeichnen. Nur nicht in den Garten.

Selbst. Was ihn vor wenigen Minuten mit Wärme erfüllt hatte, erschien ihm nun matt und farblos und entsäuftete ihn. Die Schuld trug ohne Zweifel das wilde Weib, dessen Nähe sein Irthum verwirrte.

Ein seltsam Wahnsinn schien über sie gekommen. Und wie sie lächelte! Wie sie sich über sie starnte!

Sie kehrte zurück. Gleich einer Schlafwandlerin ging sie daher.

Regine. „Sie schloß für einen Augenblick die Lider. „Ja, Herr.“

„Was hast Du heute?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Nichts, Herr.“

Und wieder dieser Blick — traumverloren, in Thränen des Glückes verwindend.

Die Brust ward ihm enge. Offenbar — er hatte Furcht.

Dann beschloß er, nichts mehr von ihr zu sehen und zu hören, nur seiner Arbeit zu leben. — Er begann in den Papieren zu wühlen, legte Alles zurecht, aus im wichtigsten Dokumenten noch übrig war, sichtigte, registrierte und machte Kopien. Ihm war zu Muthe, als müßte er Alles in Bereitschaft haben, falls irgend ein Unheil jählings über ihn hereinbräche.

So verging der Tag, so verging der Abend. — Regine bogte fernab im dunkelsten Winkel und regte sich nicht. Er wagte nicht mehr, einen Blick zu ihr herüberzuwerfen.

An frühen Schläfen hämmerte das Blut, vor seinen Augen tanzten gelbliche Kreise, in seinen Gliedern zuckten die ermüdeten Nerven.

Mit dem Glöckchenklänge zehu erhob sie sich, murmelte ein „Gute Nacht“ und verschwand hinter ihrem Vorhange. Er antwortete nicht und schaute ihr nicht nach.

Um 11 Uhr löschte er das Licht und ging gleichfalls zu Bette.

„Warum kloppst Dir das Herz?“ fragte er sich. „Denk daran, was Du geschworen hast.“ Aber das Bangen vor einem Unheil, das er gespenstergleich im Dunkel nahen fühlte, wich nicht von seiner Seele. Er fand noch einmal auf und schlich auf wackeln Füßen zu dem Wassergefelle, das vom Schimmer des aufgehenden Mondes matt erleuchtet wurde. Dort holte er eine der Pistolen hervor, die zum Schutze gegen Uebelthäter allseitig geladen waren.

Sie war seine treue Schützlerin gewesen in manchem Antigen Strauß. Sie sollte ihn heute vor sich selber beschützen.

Mit gespanntem Hahn legte er sie neben sich auf dem Nachttisch nieder.

„Ob Du wohl ein Auge schließen wirst?“ fragte er, den Kopf in die Kissen nehmend. Sein Zweifel war unnöthig. Schon nach wenigen Minuten fühlte er, wie die Ermüdung ihm leise Glieder und Gedanken löste.

Ein seltsamer Traum war's, der ihn aus tiefem Schlafe ins Halbwachen zurückrief. Er las in dem Dunkel, das ihn umgab, zwei wildblitzende Augen, wie die einer Panthertage, sich entgegenblicken. Kaum wenige Zoll nur schienen sie von seinem Angesicht entfernt. In starrern Feuer ruhten sie auf ihm, als wollten sie ihn bannen und verzaubern.

Der Athem fing an, ihm zu fehlen, denn ein anderer Athem ergoß sich in lauen Wellen über ihn.

Und wahrlich, das war kein Traum. Er hatte die Augen weit geöffnet. Auf der Decke seines Bettes lag ja wie ein Ferkelchen der Mondschlein. Und die Lichter glühten noch immer in zerschwebendem Feuer auf ihm nieder. Die Umrisse eines Gesichtes wurden sichtbar. Die weiße Gestalt eines Weibes neigte sich über ihn.

Ein wohliger Schreck durchrieselte seinen Körper.

Regine, murmelte er.

Da sank sie vor seinem Bette auf die Knie und bedeckte seine Hände mit Thränen und Küffen.

Ein leises Erdflößen überkam ihn. Er wollte die schwarzen Flechten streichen, die gelbst über die Rippen hinfluteten, aber seine Hände hatten noch nicht die Kraft, sich ihr zu entziehen.

Da — „deut an Deinen Schwur!“ schrie es in ihm. Ein jähes Entsetzen trieb ihn empor. Noch im Taumel des Halbchlafs entriß er ihr die Hand und tastete nach der Pistole.

„Sie oder Du!“

Ein Schuß knallte. Regine stieß einen Wehlaut aus und sank mit der Stirn auf die Bettkante hin. In denselben Augenblicke erscholl an der jenseitigen Wand ein Gepolter und Geprasel. Das Bild der Großmutter war zur Erde gefallen. —

Verstört schaute er um sich, jetzt erst zur vollen Bestimmung erwachend.

„Bist Du verwundet?“ fragte er, die Hand auf ihren Scheitel legend.

„Ich — weiß — nicht, Herr!“ Und dann glitt sie am Boden entlang nach ihrem Lager hin.

Er kleidete sich an und machte Licht. All das schien ein wüster Traum. „Wenn sie nun stirbt?“ schrie es in ihm. —

Als er den Vorhang ihrer Lagerstätte zur Seite schlug, fand er sie im hinteren Winkel zusammengekauert, die Decke mit den Zähnen emporhaltend. Blutspecken erglänzten darauf.

„Ihn Jesu willen — zeig' her — wo bist Du getroffen?“

Sie ließ den Pfedel der Decke bis auf die Brust hinstrecken und bot ihm schweigend die nackte Schulter dar. Das Blut floß in Strömen daran herab. —

Aber der erste Blick genügte ihm, ihm, dem mit Wunden Vertrauten, zu zeigen, daß nichts wie ein Streifschuß da war, der in wenigen Tagen von selber geheilt sein würde.

„Gott sei gelobt, Gott sei gelobt!“

Sie starrte mit großen Augen wie geistesabwesend zu ihm empor.

„Es ist nichts“, stammelte er, „eine Schramme — weiter nichts!“

Sie schien ihn garnicht gehört zu haben.

„Nimm Dich zusammen, Mensch! Kein Blick, kein Wort darf ihr verathen, wie's um Dich steht.“

Er trat zurück und ließ aus müde sich lösenden Fingern das Licht auf die Tischplatte sinken.

Was nun? Wohin nun? Weichen hieß verderben.

Dann fort, fort noch in dieser Stunde!

Fort, bis Du aus Menschen eine Mauer bauen kannst, die Dich und sie auf ewig trennt!

Und in abentheurer Dast begann er die Papiere zusammenzurufen, welche die Schuld des Vaters offenbarten, als wären sie das Idenentze, was er besaß. — — —

XV.

Mehr als drei Monate waren seit der Nacht verfloßen, da Boleslaw von Schwanden das Erbe seiner Väter verlassen hatte.

Derweilen hatte der Frühling sich eingefunden. In dem kurzhaarigen Graue blühten Gmbeurmann und Anemomen, die Gräben füllten sich mit Laubkraut und Weiden, und von den Bäumen regneten bei jedem Windhauch welfende Blütenstaubchen.

Auf den Federn saßen die Flügel glänzend schwarze Furchen durch das ausgereiste Erdreich, und die Säelaten wurden schon gelüftet.

Es war das erste Jahr seit langen, langen Zeiten, welches friedlich begonnen hatte und von dem man hoffen konnte, daß es auch friedlich enden würde. Europas böter Engel war bezwungen; wie Prometheus lag er angeschrieben an unwirthbare, meerumflossene Felsen. — Das Schwerer mochte nun ruhen, Mühseligkeit und Ege in ihre alten Rechte treten.

Was fernab an den Gestaden des Mittelmeeres im Monat März geschehen war, davon ahnte man hier in den stillen Landstrichen und einsamen Haldebüden noch nichts, ahnte nichts von der unruhig gestörten Quadrate auf dem Meterrichigen Balle, von dem Zorn der Souveräne und dem Entsetzen der Creellenen, ahnte nichts von der geistesbesessenen Achterklärung gegen den eintwischenen Empörer, von Mästung und Kriegszugelrei.

Die Verden unter dem Himmel luden zu frühlicher Arbeit ein, und die Erde öffnete schneidlich ihren Schoß, dasz langenbedröte Saatort zu empfangen. —

An einem der letzten Tage des Monats April tam auf der Landstraße, welche von Ofen her nach der Kreisstadt Wartenstein hinführt, eine seltsame Schaar dahergezogen, welche das Stammen aller Orte errege, durch welche der Weg sie führte. —

Man war sich weins darüber, ob man Soldaten oder Arbeiter vor sich hatte. Die Weisten waren bewaffnet, aber neben dem Gewehre ruhte der Spaten auf ihren Schultern, und aus dem rothgegrünelten Hümel, das quer über den Rücken geschührt war, guckten Wegetein und Senfenklänge.

Zehn bis zwölf waren beritten und als Troß kam hinterher eine Wagenreihe, aus sechszehn bis zwanzig Achsen bestehend, die hochbeladen war mit prallen Getreidehäcken und Gerathschäften aller Art.

Der Haufe konnte wohl hundertundfünfzig Köpfe zählen und marschirte in halbmilitärischer Ordnung, nach Jügen aufgeführt. Er bestand aus jungen, kräftigen Burchen, zumest frohblond, und gebrungen von Gestalt, mit breiten, starkknöchigen Gesichtern, deren Typus deutsch nicht war und auch mit dem polnischen wenig gemein hatte. Sie redeten eine Sprache, die in der Gegend noch nie gehört worden, und sangen Lieder, die niemand nachsingen vermochte. — Das Kommando jedoch, dem sie folgten, war deutsch, und deutsch war auch die Disciplin, welche ihre Glieder

straffte und ihren Bewegungen Maß und Haltung verlieh. In der Spitze des Jüges ritt Einer, an dessen Mienen sie voll Angst und Liebe hingen und dessen Fuß, doch nicht unfreundlich hingeworfene Bessele sie mit freudig-kindlichem Eifer vollführten.

Es war Boleslaw, der mit diesem Heerhaufen das ihm zugehörige Reich wieder erobert kam.

Fern im litanischen Ofen, an der äußersten Grenze der Provinz, dort, wohin von dem Namen Schwanden weder gute noch böse Kunde je gebrungen war, hatte er ihn anzuwerben. Durch fünfjährigen Umgang mit Sprache und Gemüthsart des Volksdens vertraut, hatte er aus ihm seine Bioniere entnommen, mit Vorzicht nur solche wählend, die im Kriege gewesen und somit un soldatische Zust gewöhnt waren, und die trotzdem zu wenig von der deutschen Sprache erlernt hatten, um durch die bösen Zungen der Schwanden vergeriffet werden zu können.

So durfte er hoffen, daß er das Schicksal seines Vaters, bei welchem weder Muth noch Tagelöhner hatte Stand halten wollen, nicht zu theilen brauchte. Und wenn sich die Schwanden unterstanden, diesen hier Schlachten zu liefern, wie einst den Polen, welche der Vater in äußerster Noth zur Arbeit herbeigekufen hatte, so würden sie eben mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden.

Stolz und zuversichtlich blühte er kommenden entgegen. Geru wäre er früher zurückgekehrt; allein um das Wert in großen Ehre, wie es erforderlich war, in Angriff zu nehmen, mußte er den Zeitpunkt abwarten, da mit der Erbschaft der Großtante die nöthigen Mittel in seine Hände kamen.

Schwere Zeiten lagen hinter ihm seit jener Januarnacht, als er, dem Zwange seines Blutes zu entriemen, auf verschneiten Wegen in die mondbelegzte Ferne hinausgestarrt war, den Aufschrei des unglücklichen Weibes, das nicht hätte anfangen können, was ihm geschah, geltend im Ohre.

Es dauerte lange, bis er ihn los wurde, und bis das angestoffene Hebe die Augen, das ihn verfolgte, wo er ging und stand, zu erlösen begann.

In Königsberg, wohin er sich gewandt hatte, gedachte er die Gerechtigkeit, die ihm und seinem Hause bislang verlag worden war, mit früher Selbstanklage zu erwägen. — Zwar fand er keine verschlossenen Thüren, wie einst sein Vater — das Streng auf seiner Brust öffnete sie ihm — allein das hüllende Nichts, mit dem man ver sprach, zu sehen, was thutlich war, der tiefe Hinweis auf den Inzangenweg, der eingeschlagen werden müßte, belehrten ihn, daß jenes lebensgefährliche Schwereigen, das er beabsichtigt hatte, hier wenig angebracht war. — Die Briefschäfte des Vaters, die er freiwillig hatte vorlegen wollen, um jedes verwirrende Dunkel aus der Welt zu schaffen, padte er wieder zusammen, um sie für spätere Gelegenheit aufzuparen. — Jedem war vieles verstanden, was entlastend hätte wirken können. Die Wage hatte das Gleichgewicht verloren, und mochte es ihm gekettet sein, gegen sich selber zu wäthen, der Schattens des Vaters verlangte Schöpfung.

Jedenfalls begann unter diesen Verhörungen mit der Augenwelt, die in seltsamer Weise erhaltend und ermächtend auf ihn wirkten, die sicherhafte Gerechtigkeit seines Wesens allgemach zu schwinden. Er sah sich Gründen und nicht mehr Fühlen, Worten und nicht mehr Knütteln gegenüber. Das that ihm wohl und beruhigte ihn. Er entwarf Pläne und bereiteite mit Umlicht vor, was die Zukunft im Auge forderte. —

Darüber schlief auch der Zauber ein, mit welchem die wilde Woge ihn so lange im Bann gehalten. Jeder Mensch, dem er begegnete, jeder Gedante, den er sagte, rüde ihn weiter von ihr fort. Der Vorwurf, er habe roh und unbedürftig an ihr gehandelt, verstimme allgemach, und die Herrschaft, die sie monatlang auf ihn ausgeübt, wurde ihm unerträglich.

Nur manchmal, wenn er zur Dämmerstunde einsam in seinem Galtstzimmer saß, sah er ihr Auge wieder glühen, und der Schauer ihrer Nähe rann ihm am Leibe herab. Dann war ihm, als fänge die Narbe wieder zu brechen an, die mit leiser Furche seine Unterlippe durchquerte, als Brandmal jenes Stuhes, des einzigen, den je der Mund eines Weibes ihm aufgedrückt, dem sein schneides, dünteres Aussehen hatte sein Uebelung die Weiber von ihm ferngehalten.

Ihm schien alsdann, als habe jeder Augenblick die Seligkeit seines Lebens aufschließen wollen. Doch das war Blendwerk der müßigen Sinne, welches Lampenlicht und Arbeit alsbald zerstreuten.

Um sie über seinen Wegang — seine Flucht, hätte er sagen können — zu beruhigen, hatte er etliche Male an sie geschrieben, Antwort verlangt und baldige Wiederkehr gefordert.

Einmal war auch Nachricht von ihr gekommen, ein ruhiger, ernster Brief in kräftigen Jügen und richtiger Schreibart. — Die Schule des alten Pfarrers hatte in all den Jahren der Knöchtschaft ihre Kraft nicht eingebüßt. —

Angesichts der nahenden Seimoth zog er das Blatt aus der Tasche und las im Sattel leise noch einmal vor sich hin, was er — wider Willen — auswendig kannte. (Fortsetzung folgt.)

Gummi-Artikel

Neuheiten Paris empfehlenswerthe Specialitäten Illustrirt ganz ausführliche Preisliste in verschied. Couvert geg. Einsendung von 20 Pf. E. Krönig, Magdeburg.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voranschickliches Wetter am 13. August. Bei Nordwind vorwiegend heiteres, am Tage warmes Wetter ohne Niederschläge.

M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Weisse Damen-Hemden Herren-Hemden von 75 bis 300. von 90 bis 300. Damaste Dowlas Handtücher von 35 Pfg. an. von 15 Pfg. an. von 15 Pfg. an.

Kinder-Hemden Bettzeuge Inletts von 15 Pfg. an. von 10 Pfg. an. von 15 an. Kattun-Blousen Tricot-Tailen von 75 Pfg. an. von 140 Pfg. an.





